

# Behandlung von chronischem Schmerz im Netzwerk

Autor(en): **Kunz, Beat**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fisio active**

Band (Jahr): **43 (2007)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-929691>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gegen 10 Prozent der Schweizer Bevölkerung leiden an chronischen Schmerzen. Von grosser Bedeutung für die erfolgreiche Behandlung der Krankheit ist das Teamwork. Denn nur eine ideale Zusammenarbeit aller Beteiligten (Hausarzt, Schmerzspezialist, Physiotherapeut,...) ermöglicht dem Betroffenen optimale Unterstützung auf dem Weg zur Schmerzarmut.

Jeder Mensch kennt Schmerzen. Sie sind ein Warnsignal des Körpers. Akute Schmerzen sind eine sinnvolle Einrichtung des Körpers und haben eine wichtige Schutzfunktion. Sie sind zeitlich begrenzt und können durch die Behandlung der Ursache meist erfolgreich therapiert werden.

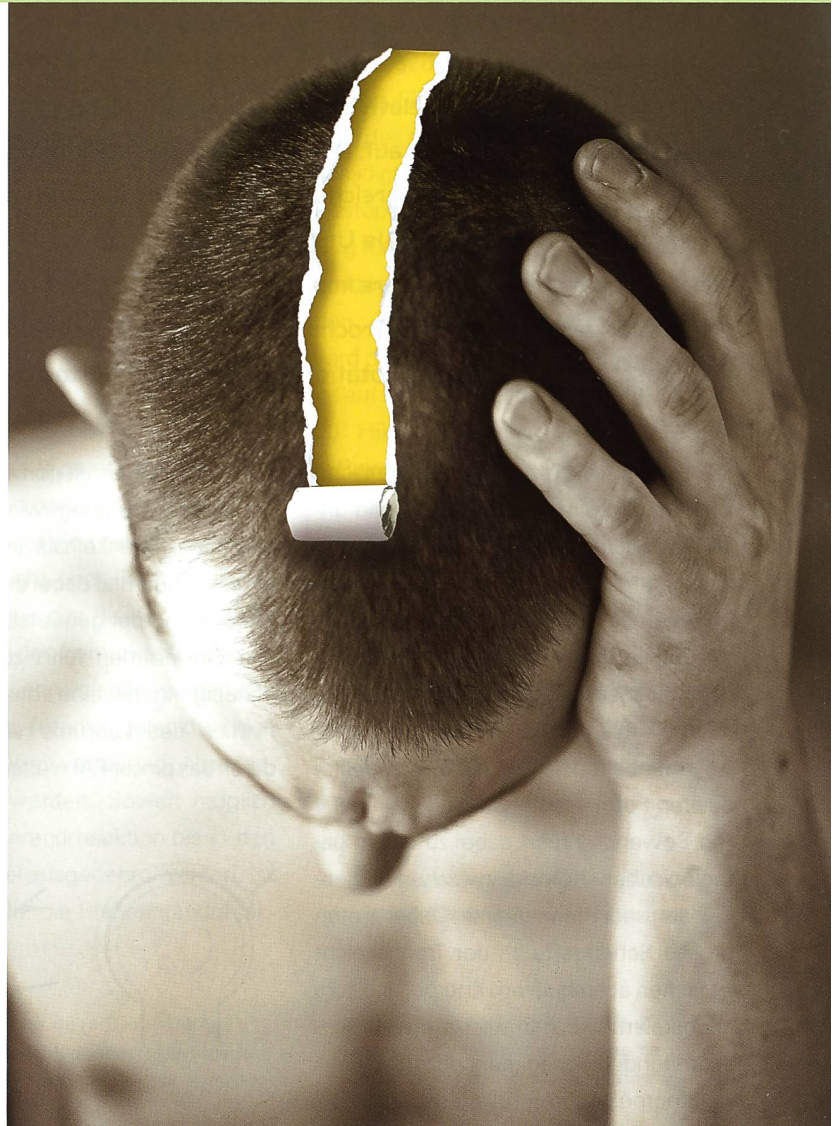
Im Gegensatz dazu geht diese positive Alarmfunktion verloren, wenn der Schmerz chronifiziert. Chronische Schmerzen zermürben die Patienten vor allem seelisch und können das ganze Denken und Fühlen vollkommen beherrschen. Sie werden in der Regel zu einer stärkeren Belastung als die eigentliche Ursache der chronischen Schmerzen.

«Chronische Schmerzen» sind heute meist behandelbar. Es ist für Betroffene wichtig, dass die (Haus-)Ärzte nicht zögern, Patienten mit Verdacht auf «Chronische Schmerzen» so rasch wie möglich einem Spezialisten zuzuweisen. Natürlich spielen Physiotherapeuten im «Behandlungsnetz» eine bedeutende Rolle. Viele Patienten mit chronischen

Schmerzen gehen nebst anderen Therapien (Medikamente und Invasive Methoden) auch in die Physiotherapie. Deshalb ist es wichtig, dass Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten sich diesem Netzwerk anschliessen.

**Weitere Informationen:**  
[www.schmerzpatienten.ch](http://www.schmerzpatienten.ch)

Die «**VSP – Vereinigung Schweizer Schmerzpatienten**», eine Non-Profit-Organisation, sieht sich als Anlaufstelle für Betroffene, Angehörige und an der Krankheit interessierte Personen. Sie bietet Unterstützung auf dem Weg zur Schmerzarmut. Die VSP verfügt über ein grosses Netzwerk von Fachkräften aller Art (Schmerzspezialisten, Psychologen, Therapeuten, Vertreter von Patienten-Organisationen wie Krebsliga, Schweizerische Patientenvereinigung, IV-Versicherung etc.). Die VSP gibt eine Broschüre zum Thema heraus, die Interessierte via Internet bestellen können.



### Was können Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten bei Patienten mit chronischen Schmerzen tun?

1. Besprechen Sie mit dem Patienten, welches Verständnis er für seine Erkrankung und die Behandlung hat
2. Sprechen Sie Ängste vor einer Verschlechterung durch Belastung an
3. Führen Sie den Patienten von der Passivität zur Aktivität
4. Setzen Sie die Übungen in der Therapiestunde praktisch in den Alltag des Patienten um
5. Unterstützen Sie die positive Einstellung und die Hoffnung der Patienten durch Bestärkung und Aktivierung seiner vorhandenen Fähigkeiten und Interessen